

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Leipzig.  
Raben & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Kontokonto:  
Gebr. Krubold, Dresden.

**Abonnementpreis** mit der ständigen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Frangirlos monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Streifen für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.50. Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25201.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25201.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Anserte** werden die doppelte Zeit mit 85 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Werbeanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 95.

Dresden, Donnerstag den 26. April 1917.

28. Jahrg.

## Eine Rundgebung des Hauptauschusses. — Die Beschickung von Düntzchen. Neue Erfolge des Seendlers. — Der Reichsfinanzler an die Munitionsarbeiter.

### Der Stand der großen Schlacht.

Von Richard Gade.

Alle unsere Gedanken wenden sich jetzt dauernd nach dem Westen hin, wo die größte Schlacht der Weltgeschichte im Gange und augenblicklich noch längst nicht beendet ist. Ueber ihre Bedeutung für den Ausgang des Feldzuges, wenn nicht des gesamten Krieges, sind sich beide Parteien völlig klar. Voraussetzungen für diese Schlacht die letzte große Schlacht im Weltkrieg, zu der die Franzosen weniger als ein Jahr vorher sich bereit gemacht haben, wahrscheinlich aber auch die Engländer im Jahre 1916.

Die beiden ersten Abschnitte der Schlacht haben den Charakter des ersten Durchbruchs durch unsere Linien nicht gehabt. Der Angriff der Engländer kam nach Anfangserfolgen ins Stocken, als auch im Westen von Arras unsere Linien durchbrochen waren. Seit der Nacht des 12. und 13. April bis zum 22. einschließlich sind dort geschäftige Kämpfe ausgefochten worden; erst allmählich haben die Gegner ihre Anstöße wieder nachgelassen und in den letzten Tagen ihr Beschickungs- und Munitionstransport gestoppt. Aber nicht mit der gleichen Heftigkeit wie gegen unsere alten wohlbekannteren Kampfplätze.

Diese erzwungene Pause hat den feindlichen Schlachtenplan empfindlich geändert. Schon in meiner letzten Betrachtung habe ich angedeutet, daß der Gegner augenscheinlich einen großen beschleunigten Angriff unter Beschäftigung der deutschen Mitte beabsichtigt. Die wechsellagige Lage der Fronten in der Westfront vom 19. April, daß die deutsche West- und Champagnefront in der Nacht vorher um 12 Divisionen vergrößert worden sei — je mag man stimmen oder nicht — wirft ein Licht auf den Charakter der feindlichen Operationen, den englischen Angriff gegen den deutschen Nordflügel im letzten Tage eher beginnen zu lassen als den französischen gegen den Südflügel. Die Engländer sollten mit übermächtigem Geschützfeuer die ihnen von Angesicht zu Angesicht gegenüberliegenden Deutschen zurückwerfen und dann in einem Zug durchdringen, ohne Aufenthalt, etwa in der Richtung auf Douai! So stellt die deutsche Heeresführung geglaubt werden, ihre Kräfte in aller Eile ihnen von allen Seiten der Front entgegenzuwerfen. Dann erst sollte der entscheidende Angriff der Franzosen an der Aisne am 16. April beginnen und ihm das Gefecht in der Champagne am nächsten Tage folgen, das durch den Planenstoß gegen die feste Weilerstellung von Vimont (nicht nördlich Melms) wirksam vorbereitet war.

Der Plan war zweifelsfrei angelegt und nicht ohne Erfolg geblieben. Er ist vollkommen gescheitert. Der Angriff am Nordflügel ist trotz seiner unangenehmen Fortschritte nicht nach Wunsch gegangen; der deutsche Heeresbericht vom 10. April hat scharf und zutreffend das entscheidende Moment mit den Worten hervorgehoben: „Der Durchbruch ist ihnen nicht gelungen.“ Nun kam die Zurückverlegung der deutschen Front und damit die von uns erzwungene Pause des englischen Angriffs.

Als der französische Angriff an der Aisnefront am 16. April antrat, war er auf sich selbst gestellt. Die deutsche Heeresführung blieb in der Lage, dorthin so viel Unterstützung zu entsenden, als ihr notwendig erschien. Mächtige Geschützmassen zerstreuten die feindliche tiefgelagerter französischer Angriffswellen. Dazu kam das neue Verfahren der deutschen Schlachtenführung, den Kampf nicht mehr wie an der Somme in zäher Verteidigung, sondern mit schwallenartigen Gegenstößen zu führen. Die im ersten Anlauf von dem Gegner genommenen vorderen Grabenlinien wurden ihm vielfach im stürmischen Handgemenge wieder entzogen, andere wurden freiwillig aufgegeben, um den Kampf aus ungünstigen Gelände in günstigeres zu verlegen. Die Schlacht im ganzen ist vorläufig eine Verteidigungsschlacht der Deutschen, aber sie wird von ihnen im entschlossensten Angriffsgelände geführt. Diese Kampfführung entspricht besonders der Eigenart unserer Truppen, sie steigert ihre Moral und befestigt ihre Unternehmungsfähigkeit. Sie ist ihrem Wesen nach nicht mehr Stellungskrieg, sondern Feldschlacht so wie sie es wochenlang vorher in der Mitte, zwischen der Straße Vapaume—Cambrai und Solignon, gewesen war.

Endlich mißglückte dem Gegner der letzte Planenstoß über den Aisne-Marne-Kanal gegen Vimont und damit war auch der Hauptstoß in der Champagne, der „Donnerschlag“ im napoleonischen Sinne, trotz einigem Raumgewinn zur Unfruchtbarkeit verdammt. Er hatte den angegriffenen linken Flügel der Deutschen zurückgeworfen und von der Maaslinie in nördlicher Richtung abdrängen sollen. Der französische englische Angriff war diesmal als ein Vernichtungsschlag, ein Cannä, geplant. Leider hatte es den Feldherrn gegen sich, der genau wußte, wie man dem Gegner ein Cannä und ein Sedan bereitet — und, wie man es bereitet.

### Drei vergebliche englische Angriffswellen. — 6 Flugzeuge abgeschossen.

(29. 2. 2.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 26. April 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
Westen raste sich der Feind bei Arras nur noch zu Teil anstreffen auf.

Südlich der Somme führten seine Angriffswellen dreimal unter unsern Linien, dreimal scheiterten sie zurück.  
Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an.

Bei Cambrai liegt unsere Stellung am südlichen Torbrunnen.  
Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die Gesamtlage ist unverändert.  
Der Feuerkampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstrecken.  
Bei Arras, 12. und 13. April wurden durch Verstöße, bei denen wir 3 Offiziere und mehr als 100 Mann an Gefangenen machten, unsere Stellungen auf dem Chemin-de-Verdun wieder erneuert.

Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuerbeschießung bei Arras von vorne in 3 Kilometer Breite an; er wurde blutig abgewiesen.

In der Champagne kam es nur zu Handgranatenscharmelen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.  
Keine besonderen Ereignisse.

Während der Nacht sah man Flugzeuge, von denen ein Dutzend abgeschossen wurde, sieben 22. und 23. Wegener, abfielen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Arras, bei Jakobstr., Smarag, westlich von Zug, südlich von Rocquigny, an der St. Pierre und längs Fosse und Zersch hat die russische Feuerartillerie und entsprechend unter Vergeltungsfeuer geschnitten.

Wagner'sche Front.

Ausgaben von Gefangenen aus dem Kampfe am Tournai-See ergeben, daß dort die Engländer mit starken Kräften auf kleiner Front einen in seinen Absichten weit geschritten Angriff geführt haben.

Die einseitig gedachte große Schlacht der feindlichen Heeresführung brach unter den Händen die Front entzweiten. Sie hat bisher nicht vermocht, die Einheit des Gedankens von neuem in die Wirklichkeit überzuführen.

Nun haben am 23. April die Engländer ihren Angriff im Westen von Arras erneuert und solche Wirkung gezeigt, ihn nach Norden hin zu erweitern. Aber sie kämpften jetzt unter weniger günstigen Bedingungen als am 9. April. So erfahren wir denn auch durch den Abendbericht des Großen Hauptquartiers, daß der neue englische Ansturm unter schweren Verlusten ergebnislos zusammengebrochen ist.

Inzwischen waren die französischen Angriffe seit dem 21. April merklich abgeflaut. Am 19. hatten wir den Vorstoß unserer Stellung bei Condé an der Aisne ausgegeben und waren auf die Stegfried-Stellung zurückgegangen, nachdem die französischen Divisionen, die dort angegriffen, zum dritten Male durch neue Erfolge worden waren. Der Vorstoß unserer Stellung ist nunmehr auch dort ausgefallen worden. Der Gegner wird zweifellos auch an der Aisne und in der Champagne zu neuen Angriffen schreiten, darauf deutet die täglich zunehmende Steigerung seines Geschützfeuers hin. Aber zu einer gleichzeitigen der beiden großen Flügelangriffe hat er es auch jetzt nicht bringen können. Er ist bereits nach vierzehn Tagen dahin gelangt, wo er Ende September an der Somme gewesen war; zu versuchen, durch wechselnde, an- und abwechselnde Teilangriffe einmal hier und einmal dort ein entscheidendes Schlagen zu erzielen, die deutsche Stellung langsam anzuknabbern. Mit diesem Verfahren verliert man zwar sehr viel Leute, aber man gewinnt keine Schlachten. Am allerwenigsten aber Hindenburg gegenüber. So wie stets hat er sich auch in dieser Schlacht das Vorrecht des eigenen Entschlusses, den Willen und die Kraft gewahrt, dem angreifenden Gegner das Gefecht des Handbells vorzuschreiben. Das ist noch immer die Kunst gewesen, die zum Siege führt.

### Die Durchbruchschlacht bei Arras.

Eigenbericht vom westlichen Kriegsschauplatz.  
Im Felde, den 24. April 1917.

Der zweite englische Generalsturm bei Arras letzte Sonntag früh um 4 Uhr ein. Durch Massierung aller verfügbaren englisch-amerikanischen Schwerkraftstücke auf dies eine Frontstück hatte der Gegner eine Feuerwirkung erreicht, die alles bisher Gesehene übertraf. Von der Höhe und Lorettöhöhe kam ihm ganz Beobachtung auf unsere tiefliegenden Stellungen zu Hilfe. Nach langem und schmerzhaftem Eisenregen erwarb unsere Infanterie den feindlichen Vorstoß und den Stößen, in die sie durch den

Der moderne bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feinde im Bereich mit deutschen und japanischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste verursacht.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der russische Österreichische Bericht.  
Mit 28. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die russische Artillerie forcierte an mehreren Stellen das Beschickungsfeuer unserer Geschütze heraus.

Keine besonderen Kampfergebnisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.  
Unverändert.

Der Stellvertreter des Oberst des Generalstabes:  
v. Oster, Feldmarschall-Lieutenant.

### Rahnerhöhung für die sächsischen Eisenbahnarbeiter.

Durch Reichs-Landesdienst wird gemeldet: Vom 1. April an hat die Sächsische Staatsbahnverwaltung ihren Arbeitern eine Lohnerhöhung bewilligt. Sie beträgt in den großen Städten 50 Pf., in den mittleren Orten 50 Pf., und in den übrigen Orten 30 und 40 Pf. für den Tag. Ausgleich mit dieser Erhöhung der Löhne sind die Stützleistungen sämtlicher Werkstättenarbeiter, obwohl diese schon früher eine Erhöhung um vier Prozent erfahren hatten, jetzt wiederum um weitere sechs Prozent aufgebessert worden. Auch die Besätze der Eisenbahngelassen haben vom 1. April 1917 an eine der allgemeinen Lohnerhöhung der Arbeiter entsprechende Ausbesserung erfahren. Die Lohnerhöhungen haben nicht nur auf die Dauer des Krieges, sondern auch darüber hinaus Wirkung und verursachen einen jährlichen Mehraufwand von über fünf Millionen Mark. Die den Arbeitern und Besätzen schon seit dem 1. April 1915 gewährten und wiederholt erheblich erhöhten außerordentlichen Zulagen werden ihnen neben den erhöhten Löhnen in dem bisherigen Umfang bis zum Kriegsende fortgezahlt.

ersten Generalsturm gedrückt war. In 30 Kilometer langer Linie führten zahlreiche, mit Maschinengewehren besetzte Panzertruppen feindliche Infanterie heran. Im Laufe des Vormittags entwickelten sich aus dem Zusammenstoß unserer und der feindlichen Waffen einzelne Schichten, deren Schauplatz in erster Linie die Arbeiterdörfer des Südwestens von Lens abgaben. In den hin- und hergehenden Vormittagskämpfen westlich und südlich Lens, die mit der restlichen Behauptung unserer Stellungen den Engländern eine schwere Niederlage einbrachten, wurde um Hindenburg, Rohlfenmühlereien und Bergarbeiterstationen im Nahkampf gerungen. Die letzten Reste des einstigen Holz- und reichen Industriegebietes von Lens sanken in Trümmern.

Nachdem die Vormittagskämpfe überall zu unserem Gunsten entschieden waren, brachen die Engländer, ungeachtet der Risikenverluste, mit der sie die Niederlage bezücht hatten, am Südflügel der Front gegen Arras noch einmal vor. Auch jetzt gerieten sie bei der Stützlinie der Eisenbahn Arras—Douai ihre jähren Verluste an der Stahlmauer unserer Sperrfeuer und an der lebendigen Kette unserer Grabenverteidigung. Nur am äußersten linken Flügel unserer Kampffront mußte gegen Abend zur Vermeidung unnötiger Verluste eine Abtreibung einige hundert Meter zurückgenommen werden.

Verluste schwebende Führung und ein kühlerer Wille zum Halten bei jedem einzelnen haben auch einem kritischen Tage, der Engländer ganze gewaltige Nacht an Menschen und Material gegen uns warf, einen Tag wehrhaften und bedeutenden Sieges gemacht. Hindenburgs Siegfriedstellung, die bei Arras wie an der Aisne dem Gegner das Terrain diktiert, hat sich glänzend bewährt. Aus den beiden Umfassungsschlachten, mit denen die Engländer und Franzosen sie umfingeln und aufrollen wollten, sind zwei siegreiche deutsche Rückenschlachten geworden.

Dr. Adolf Rüter, Kriegsbereitschaft.

### Die verzweifeltsten Anstrengungen der Engländer.

Berlin, 25. April. Auch am 24. machten die Engländer die verzweifeltsten Anstrengungen, das Schicksal der Schlacht bei Arras zu ihren Gunsten zu wenden, und die schwere Niederlage des 23. auszunutzen. Wie am vorigen Tage versuchten auch diesmal wieder die mit äußerster Hartnäckigkeit vorgetragenen englischen Massenangriffe blutig an der unerschütterlichen Mauer der deutschen, insbesondere unserer Verteidiger. Ohne den Engländern irgendeinen Erfolg zu bringen, hat der 24. die englischen Verluste verdoppelt. Nach Verlegen der Kampfgruppen wurden ganze Sturmtruppen der Engländer vom sicheren Maschinengewehrfeuer einfach umgelegt. Andere englische Sturmhaufen gerieten in das deutsche Beschickungsfeuer der Panzer und Selbstgeschütze und wurden völlig zermalmte. Die meisten liegen zertrümmert englische Panzerwagen, von Gefallen umgeben, die hinter den geschützten Tanks Schutz suchen. Besonders heftig der Straße Arras—Cambrai liegen die englischen Gefallen in ständiger Bedienung.



Regierungen, die es unterlassen, ohne jede Rücksicht auf das Geschick einflussreicher Interessenten alle, aber auch alle Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, der Not des Volkes zu steuern.

Die Presse über die Kriegsziel-Erklärung der Regierung.

Natürlich haben sich die führenden Zeitungen aller Parteien eingehend zu der auch von uns gestern gewürdigten unbefriedigenden Erklärung der Reichsregierung in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung geäußert. Man erliest daraus, daß sie auf allen Seiten unbedingtes Empfinden worden ist. Insbesondere sind es auch die konservativen, die natürlich ein Fortschritt zur Eroberungspolitik möchten. So lesen wir in der Deutschen Tageszeitung:

Wenn die Regierung über ihre Kriegsziele keine weiteren Erklärungen geben kann, so verzichtet sie eben auf die Führung des nationalen Willens, der gemäß nicht der Wille der Sozialdemokratie ist. Die Dinge sind nachgerade soweit gediehen, daß nur züchtellose Wahrheit und Klarheit helfen können; die Wahrheit und Klarheit aber werden auch von dem Volk, wenn die Regierung von einer Einheit in der herrschenden Vertiefung des Vaterlandes spricht; denn die Vertiefung, die die sozialdemokratische Führung meint, würde nicht zum Siege, sondern zum Ruin führen.

Das ist aber alle Erklärungen der deutschen Regierung zur Kriegszielfrage beharrt, mißverständlich, wiederholt, geschwätzt und so weiter, haben wir immer wieder gesagt, so oft Herr v. Bethmann-Hollweg im Reichstag zu diesen Fragen das Wort nahm, eine Note an Herrn Wilson erging oder ein verborgener Prophet in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung sprach. In jedem einzelnen Falle — ziemlich ohne Ausnahme — haben wir gesagt, daß eine solche Sprache mehr schade als nütze, daß sie in einem Teil des deutschen Publikums weitgehend: anexionistische Erwartungen bestärke, die hierherber entzündet werden würden, und daß sie im Ausland, statt die friedensfreundlichen Elemente für und zu gewinnen, von den Kriegspredigern gegen uns angereizt werden würde.

Der Herr, dann aus ihr herauszehen, daß die Regierung wiederum bereit ist, einen Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen zu schließen, daß sie sogar bereit ist, wenn sie ihn bekommt, daß sie sich los machen will, wenn sie ihn bekommt, das ist das, was wir nicht so selten schon in den letzten Tagen der Zeitung und des Journals, auch der Deutschen Tageszeitung und der Taglichen Rundschau. Die Frage ist nun die: Eine unangenehme Wirkung, die die Regierung von einer offenen Erklärung im Sinne der sozialdemokratischen Forderung befürchtet, wird nicht vermieden werden. Das „Reichen der Schwäche“ ist da. Eine günstige Wirkung, die ein klares Bekenntnis der Regierung gehabt hätte, bleiben aus. Denn eine klare deutsche Erklärung, die dem Frieden den Weg bahnt, fehlt.

Unangenehm zustimmend spricht sich nur die Zentrumspresse, vor allem die Germania, aus.

Militärfragen vor dem Haushaltsauschuß.

Der Kriegsminister gab zunächst vertrauliche Auskunft über die Vorgänge im Westen und bespricht dann die Briefe aus dem Felde, die vielfach nur den Wunsch einer momentanen Befreiung sind. Im Allgemeinen sei die Stimmung gut. Der Gegensatz zwischen Front und Etappe sei bekannt und erklärlich. Die Militärverwaltung hat aber das Bestreben, Unklarheiten zu beseitigen. Die entscheidenden Kriegsvorgänge sind aus den Klappen längst entfernt. Dabei wird immer darauf gesehen, den Mitfolgenden im Felde auf das nötige Maß einzuschränken. Für bestimmte Fälle sei das Anbinden von Mannschaften nicht zu vermeiden. Zu betonen sei, daß Juden lediglich deshalb, weil sie Juden sind, nicht zu Offizieren befördert werden. Die Frage nach der politischen Stimmung des Vaters eines Offizierskommandanten sei ebenfalls nicht von höheren Stellen veranlaßt worden.

Abg. Dr. Schulz (Katholiken) bemängelt die Art der Reform der militärischen Bezüge, eine Reform, die eigentlich nur bei den unteren Stellen einleitet. Kontingenzbeschränkungen sind nicht ausdehnbar, sondern in gleichermaßen gegenüber älteren Stellen. Spargang wird lediglich gegenüber älteren Stellen. Redner begründet dann die bereits vorliegenden Anträge der sog. Arbeitsgemeinschaft. Die Regierung legt so ziemlich allen Beschlüssen des Reichstags Widerstand entgegen. In den vorliegenden Klagen über die Nichtbeförderung der Juden zu Offizieren kommen die Beschwerden der jüdischen Mannschaften über die unterschiedliche Behandlung. Von der vielgerühmten Einigkeit der Offiziere merkt man in den Kasernen nichts. Gegenüber den Klagen über die Behandlung der Gefangenen im Ausland verweist er darauf, daß auch die Gefangenbehandlung sei und ihre Schattenfseiten hat. Die Klagen über Einberufung zum Heere aus politischen Gründen hören nicht auf. Die Beförderung von Frauen und Wollmüttern der wegen des Bestehens mit Kriegsverbrechen bestraften Frauen wird herbeiführt. Die Gegner des Antrages auf Einziehung eines Lebensversicherungsanspruches der Kriegführung überlassen die Entscheidung der gleichen Ausschüsse bei unseren Gegnern im Westen. Der Krieg ist nicht nur eine militärische, sondern in höherem Maße eine politische Angelegenheit, weshalb das Parlament Gelegenheit zur Mitarbeit erhalten muß.

Kriegsminister v. Stein: Der Vorschlag, einen Lebensversicherungsanspruch einzufügen, bedeutet die Forderung, daß die Vorkriegsverhältnisse zu der alten, völlig verfehlten gesetzlichen Einrichtung zurückzuführen soll, die nicht von militärischen Dingen verstanden. — Abg. Schulz: Erzart findet den Antrag auf Einziehung eines Lebensversicherungsanspruches durchaus nicht so unbedenklich, wie die Vertreter der Regierung. In dem Antrage steht zweifellos ein gesunder Kern. Die Weigerung des Kriegsministers, das Anbinden zu beseitigen, werde bittere Gefühle auslösen. In den Klappen reißt die Bureaukrasie die tollsten Wüter. Ganz ungehörig ist es, wenn sich Offiziere herausnehmen, sich barbare Anordnungen aus der ersten Klasse hinauszuweisen. Den Klagen der Heeresangehörigen sollte sich die Reichsverwaltung angelegen sein lassen. Teilweise wird dort nicht mit ungläubiger Schand, sondern auch politische Tendenz zum Rauf bereitgestellt. Drei bis vier Verhandlungen haben ein Monopol auf den Heeresbuchhandel, das sie rücksichtslos ausüben. Wenn nicht passende Literatur wird einfach ausgefächelt. — Abg. Stüdemann: Es ist richtig, daß das Gesetz über die Kapitalabfindungen in der Praxis schwer durchzuführen sei. Daß aus politischen Gründen ein Anknüpfen eingelegt wird, sei nicht richtig. Zu dem Zweck eines Kompromisses weiß der Redner nach, daß in der Tat eines Strafrechts die Front geschickt wurden, wie auch die Prämie mit dem Schützengraben eine durchaus altfährliche Erklärung sei. Es wäre interessant, einmal eine Statistik darüber zu bekommen, wieviele gemetete Gebieten im Laufe des Krieges zu Offizieren befördert worden sind. Die Schöpfung der letzten Jahre einer Familie oder der väterlichen Familien ist zwar angefragt worden, wird aber in der Praxis durchaus nicht befolgt. Bezugsunfähigkeit sei es, daß man sich gegen eine Heeresbesoldung beschweren könnte und daß der Kriegsminister es

fertig gebracht habe, zu erklären, das Anbinden könne in der Ferne nicht beseitigt werden.

General v. Langemann erklärt, das Gesetz über die Kapitalabfindung wolle gut, allerdings können die Anträge nicht so rasch erledigt werden, wie das vielfach missverständlich wäre. Die Verhandlungen werden Donnerstag fortgesetzt. Der Militärminister wird mittags unterbrochen und dann zunächst in die Beratung des Marineetat eintritt.

Lebensmittelpakete aus der Front. — Verbot der Hinausführung von Lebensmitteln.

Berlin, 25. April. Im Hauptauschuß des Reichstags erklärte heute bei Beratung des Heeresetat Kriegsminister v. Stein, daß künftig die Hinausführung von Lebensmittelpaketen aus der Front und Etappe bis zu einem Gewicht von 5 Kilogramm erlaubt, die private Hinausführung von Lebensmitteln jedoch verboten werden soll.

Der Hilfsdienstauschuß und die Weiblen.

Die Gesellschaft für soziale Reform bittet in ihrer mehrerwähnten Petition u. a. die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter und der Unternehmer als Hilfsdienstbetriebe zu erklären. — General W r ö n e r sagte weitgehende Berücksichtigung dieses Wunsches zu. — Auf eine Anregung, solche Betriebe generell als frei vom Hilfsdienst zu erklären, wird bemerkt, daß das nicht angängig sei. Der Antragsteller muß in enger Verbindung zu dem Betriebe stehen, dessen Personal vom Hilfsdienst befreit werden soll. Die Kartellbetriebe sind jetzt fertig und nun beginnt das Einberufungsgeschäft. Die Betriebe, die für Kriegswichtig erklärt werden wollen, müssen sich mit einem Antrag an den Hilfsdienstauschuß wenden, gegen dessen Bescheid die Beschwerde an das Kriegsamt zulässig ist. Dieser Punkt der Petition wird dem Kriegsamt zur Berücksichtigung überwiesen.

Die gelben Organisationen bitten um eine Änderung in den Vorschriften über die Befreiung der Auszubildenden, mit der Begründung, daß auch die Weiblen das Vertrauen eines Teiles der Arbeiter genießen. Der Referent, Abg. Bauer, beantragt, diese Petition durch die bereits beschlossenen Beschlüsse als erledigt zu erklären. — Gegen diesen Antrag wendet sich Abg. Schiele (sonst.) der im Interesse der Gerechtigkeit der Weiblen eine Beteiligung in den Auszubildenden eingetragt wissen will, weil die gelben Organisationen 550 000 (!) Arbeiter umfassen. — General W r ö n e r: Die Angemessenheit ist geregelt auf Grund von Vereinbarungen. — Der Vertreter der Wirtschaftlichen zugestimmt. — Die Art, wie die Wirtschaftlichen und ihre Freunde über diese Sache führten, hat ihnen nicht gerade genügt. Jetzt werde er sich an die bestehenden Abmachungen halten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Rückprober der Weiblen (Meyer, Arendt, Weisbar und Schiele) gegen fünf Stimmen abgelehnt. — Der Antrag die Petition als Material zu überweisen, wird ebenfalls gegen fünf Stimmen abgelehnt und dann der Antrag des Referenten gegen fünf Stimmen angenommen.

Eine Petition kaufmännischer Organisationen bittet um den Erlaß einer Verordnung, die den zum Hilfsdienst eingezogenen Angestellten ihre Stellung sichern will, wird durch die vom Kriegsamt bei anderem Anlaß abgegebenen Erklärungen als erledigt erklärt. — Einige andere Petitionen, die noch erledigt wurden, boten kein Interesse.

Deutsches Reich.

Einziehung von Reklamierten.

Das Kriegsamt hat Anordnungen getroffen, daß aus unserem gewaltigen reklamierten Heer, über das wir noch in der Heimat verfügen, und das unser Heer von 1870 um ein mehrfaches übersteigt, eine größere Zahl für den Heeresdienst im Felde wieder freigegeben, und in der Kriegswirtschaft durch die Hilfsdienstpflichtigen und Frauen ersetzt werde. Bei dieser Gelegenheit soll auch ein Austausch zwischen Feld und Heimat stattfinden, so daß ältere verheiratete Facharbeiter, besonders Familienväter, soweit die militärischen Interessen es zulassen, aus der Front herausgezogen und der heimatischen Kriegswirtschaft wieder zugeführt werden. — Ferner ist im Einvernehmen mit der obersten Heeresleitung beabsichtigt, zur Steigerung unserer Kohlenproduktion dem Bergbau weitere Kräfte aus dem Heere zuzuführen, gegen Ersatz aus der Heimat. Dieser Ersatz kann nur aus der Kriegswirtschaft entnommen werden. — Von dem in Verfolg vorliegender Maßnahmen notwendigen Einziehungen Reklamierter, mit denen in der Industrie bereits begonnen ist, bleibt die Landwirtschaft vollkommen unberührt. Die stellvertretenden Generalkommandos sind angewiesen, die Unternehmern rechtzeitig von den bevorstehenden Einziehungen zu unterrichten, damit für Ersatz der Arbeitskräfte Vorsorge getroffen werden kann. Eine scharfe Nachprüfung, ob nicht einzelne Betriebe mit Reklamierten überlastet sind, geht mit den angeführten Maßnahmen Hand in Hand. Die Stellungs- und Einberufungsausschüsse nach dem Hilfsdienstgesetz werden Gelegenheit haben, das Verlangen der Reklamierten durch rechtzeitige Ueberweisung von Hilfsdienstpflichtigen nachdrücklich zu unterstützen.

Vorbereitung für die Wahlreform.

Die Arbeit für die kommende Wahlrechtsvorlage in Preußen wird, wie die Volkszeitung aus parlamentarischen Kreisen hört, gegenwärtig von den zuständigen Stellen eifrig betrieben. Da der Grundgedanke, daß das kommende Wahlrecht allgemein, geheim und direkt sein solle, bereits in der Kaiserlichen Oberkammer festgelegt ist, handelt es sich für die Regierung vor allem darum, das Material für die vierte Welseneigenschaft des neuen Stimmrechts zu sammeln, d. h. festzustellen, welche Wirkungen ein völlig gleiches und ein viertes (mit seinen verschiedenen Worten und Kombinationen) Stimmrecht haben würde. Ebenso wie der Proporz allein oder in Verbindung mit dem Pluralwahlrecht wirken würde. Diese voraussichtlichen Wirkungen sollen in einer Reihe von Wahlkreisen, die sich besonders eignen, an Hand der durch die Statistik ermittelten Verhältnisse untersucht werden. Die Regierung scheint die Absicht zu haben, dieses Material dem Abgeordnetenhaus entsprechend gesichtet ausgeben zu lassen, bevor sie selbst einen Entschluß faßt. In parlamentarischen Kreisen besteht daher die Meinung, daß die Regierung es als wesentliche Erleichterung ihrer Aufgabe betrachten würde, wenn die Parteien des Abgeordnetenhaus-

die die Wahlreform machen wollen, auf Grund des ihnen vorgelegten Materials ihrerseits zu bestimmten Anträgen gelangen würden.

Aus der Meldung geht hervor, daß die preussische Regierung noch immer mit dem Gedanken der Einführung eines Pluralwahlrechts in Preußen liebäugelt; sonst dürfte sie die voraussichtliche Wirkung des Pluralwahlrechts nicht statistisch untersuchen zu lassen. Allerdings scheint es so, als wenn sie sich selber nicht traute, mit einer Pluralwahlrechtsvorlage einem Ratte gegenüberzutreten, das so gewaltige Opfer gebracht hat. Aber sie scheint zu hoffen, daß ihr die im Dreiklassenwahlrecht umgebenden Parteien diese unangenehme Aufgabe abnehmen werden, eine Hoffnung, die sie wahrscheinlich nicht trügen wird. Eins doch die Parteien im preussischen Landtag, die das Wort in der Hand haben, so ergreift man und vollstetendlich, daß sie ohne alle Gewissensbisse bereit sein dürften, die Angehörigen der breiten Masse auch unter dem neuen Wahlrecht Bürger minderen Rechts bleiben zu lassen.

Die Beibehaltung des Siebenthradenkniffes.

Die Reichstagskommission der Angelegenheiten gegen den Nachdruck in den letzten Jahren hat sich für die Beibehaltung des Siebenthradenkniffes ausgesprochen. Die Reichstagskommission hat sich für die Beibehaltung des Siebenthradenkniffes ausgesprochen. Die Reichstagskommission hat sich für die Beibehaltung des Siebenthradenkniffes ausgesprochen.

Ein neuer Generalgouverneur von Belgien. General der Infanterie Reichert v. Rattenhausen, bisher Vizepräsident der 8. Armee, wurde unter Beförderung zum Generalobersten zum Generalgouverneur von Belgien ernannt.

Rusland.

Cesereich-Ungarn. Einberufung des Reichsrates.

Die Regierung hat beschlossen, die Einberufung des Reichsrates für den 30. Mai in Aussicht zu nehmen und denselben mit den Ernährungsfragen und den wirtschaftlichen, mit den Kriegswirtschaftlichen anderen, insbesondere auch den sozialen und staatsfinanziellen Fragen zu befassen. Inwiefern diese Fragen nicht bloß für die bevorstehende Tagung, sondern auch für die weitere Tätigkeit des Reichsrates bestimmten Arbeitsplan vorzulegen, sich in der Zwischenzeit darüber mit den Parteien im Einvernehmen zu legen und zugleich den Ablauf der politischen Genjur einzuleiten.

China.

Japanische Parlamentswahlen.

Tokio, 25. April. Die Parlamentswahlen endeten mit einem Sieg der Regierung, die 50 Sitze gewann. Dies bedeutet die Niederlage der Chauministen und den Triumph der Politik Teramats, die ein freundschaftliches Verhältnis zu China, engere Beziehungen zu Rußland und die lokale Unterdrückung der Minderheiten wünscht.

Aus aller Welt.

Langfrühen.

Den Polizeibehörden Groß-Berlins war zur Kenntnis gekommen, daß trotz dem vom Oberkommando in den Karten erlassenen Totalverbot in Berlin wohnende Langfrüher in großen Mengen vertrieben wurden. In einzelnen Bars und Nachtlokalen, in denen insbesondere die Halbwelt verkehrt, sollten Karten verteilt worden sein, in denen zum Besuche solcher Langfrüher eingeladen wurde. Es war bekannt, daß in Charlottenburg wiederholt solche Langfrüherungen stattgefunden hatten. In einer der letzten Nächte gelang es der Charlottenburger Kriminalpolizei, in der Saldenkstraße eine größere Gesellschaft bei Tanz und Gelage zu überraschen. Etwa 80 Personen wurden angehalten, die sich sämtlich einer polizeilichen Nachschau unterziehen mußten. Wie einstimmig solche Veranstaltungen für den Welt waren, mag daraus hervorgehen, daß für eine halbtägige Kampagne 50 Mark geordert und gezahlt wurden. Deutscher Text kostete 30 Mark, eine Tasse Schokolade 6 Mark, ein Butterbrot mit Wurst oder Schinken 3 Mark.

Mit 11 000 Mark verschwunden.

Am Sonntagmorgen starb der 16 Jahre alte Schüler Wilhelm H. 11 000 Mark Kassegeld nach einem Berliner Vorst bringen, in dem der Vater arbeiten unternommen hat. Er behält jedoch das Geld für sich und ließ sich nicht mehr sehen. Nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen ist der Vermittler in Berlin in Begleitung von zwei Frauenpersonen gesehen worden. Wahrscheinlich haben ihn diese und ihr Anhang in ihre Rege gelockt.

Explosionen.

14. Tausen, 25. April. Bei der Ausladung von Sprengstoffen ereignete sich ein schwerer Unfall. Einem der Arbeiter wurde fallen gelassen und erstickte, wobei 7 Mann leicht verletzt und 17 schwerverletzt ins Spital St. Anna gebracht wurden. Mehrere der Schwerverletzten sind im Spital bald darauf gestorben.

Ein Petersburger Pulverfabrik aufgefliegen.

St. Petersburg, 25. April. In der Pulverfabrik Ostia bei Petersburg ereignete sich eine Explosion. In der Fabrik befanden sich nur fünf Arbeiter, die sämtlich getötet wurden. Dabei ist der Anlaß der Explosion unbekannt. Die Trümmereinrichtung ist gänzlich zerstört. Außerdem sind zwei benachbarte Werkstätten stark beschädigt.

Vorherige der sächsischen Landeswetterwarte

Zeitweise heiter; keine wesentliche Temperaturänderung; keine erheblichen Niederschläge.

Dresdner Polizeibericht vom 26. April.

Als Diebstahl- und Lebensmitteldiebstahl hat sich der Soldat Walter W. vom 177. Inf.-Regt. betätigt. Er suchte meistens Personen aus, die ihm von früher her persönlich bekannt waren, erzählte ihnen, er habe Werts Transporte ins Ausland und könne von dort noch Bedarf an allerlei Lebensmitteln besorgen. Durch sein sicheres Auftreten fand er leichtgläubige Leute genug, die ihm bereitwillig größere Geldbeträge im voraus für bestellte Lebensmittel aushändigten. W. verstand mit dem Gelde, während die Besteller noch heute auf die bestellten Waren warten.

Abstrichfall.

In einer Fabrik in Vorstadt Striesen fiel am Dienstag eine 40jährige Arbeiterin mit dem Oberkörper in einen Kessel mit kochendem Sodawasser und verbrühte sich dem Grade bis zum Unterleibe. Sie wurde im Krankentransport dem Johannshäuser Stadtkrankenhaus zugeführt.

Unbekannter Selbstmörder.

Am Dienstag abend gegen 9 Uhr ist ein unbekannter, etwa 19 Jahre alter, durch gelblicher Mann von der Friedrich-August-Brücke in die Elbe gesprungen und in dem Fluss ertrunken.

entlasten können. Vor dem Kriege habe die Handelsfirma bestanden, daß die Verpackung bei derartigen Waren ohne besondere Entschädigung mitgeliefert wurde, indem deren Kosten schon in den Verkaufspreis einberechnet wurden.

Die Revision des Angeklagten führte aus, daß er nur die Verpackungskosten aufgeschlagen habe, denn in den Fällen, wo der Käufer sich die Tüte mitbrachte, habe er zum Höchstpreise verkauft.

Das Oberlandesgericht hat unter Aufhebung des angelegenen Urteils den Angeklagten kostenlos freigesprochen. Das vom Angeklagten über den Höchstpreis verlangte stelle sich nur als eine Sonderveräußerung im einzelnen Falle für die gelieferten Tüten dar, nicht als Aufschlag auf den Warenpreis.

Frauen für die Landwirtschaft.

Das stellvertretende Generalkommando des 12. Armee-Korps erläßt eine Verordnung, wonach alle männlichen und weiblichen Personen verpflichtet sind, land- oder forstwirtschaftliche Arbeiten zu übernehmen.

Die Verechtigung der Namensfeststellung durch die Polizei.

Die Frage, ob die Polizei berechtigt ist, für eine fremde Person den Namen einer anderen Person festzustellen, auch wenn keine strafbare Handlung dieser zweiten Person vorliegt, wurde in einem Prozeß vor dem Dresdner Landgerichte erörtert.

Die Anwaltin betritt nun enttäuscht, Widerstand leistet zu haben. Die Art des Transports habe sie sehr unangenehm und für Sommerkinder. Der unangenehme Transport eines Kindes geschah unter dem Namen des Kindes.

Das ist Johann, hießte sie. Tatsächlich hatte die Schlichter, von der langen Tante der Unterhaltung, bemerkt, sich aufgemacht, das Federblatt zu fassen.

Das ist Johann, hießte sie. Das ist nicht, antwortete die andere beruhigt und entfernte sich wieder.

Das sollst du wissen, sagte Hohl noch mit hohler Stimme. Ich bin nicht so einer, den man auf die Probe stellt.

Ge schickte sich an, sein Messer hervorzuholen. Sie sprang ihm an den Hals.

Sei doch still! Ich gehöre ja dir. Für immer? Für immer!

Ein kurzes Schweigen lastete. Mit einem Male aber fingen sie sich in die Arme und drückten einander lange, ohne Wort.

Ein lächerliches Lächeln fuhr durch die mächtigen Zweige der Kieferbäume.

Ein Wächter, Eustachius bedeutet die Gustafische Wächter im Ohr und zugleich ein Bombardier. Taschenmesser mit Holzgriff. Num. 6. Letest.

Gendarm: Die Polizei hat die Anweisung, auf Verlangen von Freunden den Namen von Verloren festzustellen, auch wenn es sich nicht um strafbare Handlungen dreht.

Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung im Sinne der Auflage. Von der Verteidigung wurde angeführt, daß der Gendarm nicht recht auf der Höhe der Situation gestanden habe, er hätte anders auftreten müssen.

Die Arbeit in den Kleingärten.

Heberall regt sich jetzt eine emsige Arbeit in den Kleingärten. Wo ein kleiner Erbe angekauft erscheint, verdonnelt es sich in Gartenland.

Stiefeln steht man in seinen Gärten Tugende von Beeten angelegt. Bei diesen Kleingärten verdingen die Wege hin- und her Gartenland, als die Seele.

Ein Hinweis ist es, wenn in einem kleinen Gärten alles möglichst an Gemüße angeordnet werden soll. Man beschränke sich unbedingt auf wenige Hauptgewächse und vor allen Dingen naheartige Gemüsesorten.

Der Kunde an seiner Gartenarbeit haben mit, gebrauche die Gartenschür. Zander vorbereitete Beete, gradförmig abgetrennt, auf denen die Pflanzen in graden Reihen ausgelegt über gerahmt sind.

Recht Lohn und Brot für die Nachschichtarbeiter in Privatbetrieben! Aus verschiedenen Privatbetrieben, in denen Familienverdienst wird, wenden sich die Arbeiter an uns mit der Bitte, ihren Klagen Ausdruck zu geben.

Gasmotorenfabrik Maria Hille zahlt wieder Dividende. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der zum 22. Mai einberufenen Hauptversammlung nach vorläufigen Abrechnungen und einem früheren Vortrag die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent für das abgelaufene Jahr vorzuschlagen.

Verzerrte Lieferung von Futterprodukten. Vom Lebensmittelamt wird mitgeteilt, daß einem Teile der Dresdner Bevölkerung die mit Bekanntmachung vom 3. April 1917 mit 200 Gramm auf den Kopf für die Verteilung gelangenden Futterprodukte noch nicht zur Verfügung gebracht werden können.

Verteilung von Weizenmehl, Hafer, Maisgrieß, Weizenkleie, Gerstengrütze, Kartoffel- und Erbsenmehl. Auf Grund der Bekanntmachung vom 10. April 1917 sind die Verteilung der Lebensmittel für den Monat April 1917 bekannt gegeben.

Der neue Sommerfahrplan. Die Generaldirektion der Eisenbahnen hat bekanntgegeben, daß der neue Sommerfahrplan auf den nächsten 1. Juni eintritt.

Storchgruppe hat gestern nachmittag über Dresden. Aus der Richtung von Ost nach West fliegen fünf große Störche in westlicher Höhe.

Storchgruppe hat gestern nachmittag über Dresden. Aus der Richtung von Ost nach West fliegen fünf große Störche in westlicher Höhe. Der Flug der Störche ging nach der Richtung von Ost nach West.

Storchgruppe hat gestern nachmittag über Dresden. Aus der Richtung von Ost nach West fliegen fünf große Störche in westlicher Höhe. Der Flug der Störche ging nach der Richtung von Ost nach West.

Storchgruppe hat gestern nachmittag über Dresden. Aus der Richtung von Ost nach West fliegen fünf große Störche in westlicher Höhe. Der Flug der Störche ging nach der Richtung von Ost nach West.

Eine Geldkiste gestohlen. In der Nacht zum 21. April ist aus einem militärischen Gebäude der Albertstadt eine Kiste aus Eisenholz, 100 Zentimeter lang, 55 Zentimeter tief und 30 Zentimeter hoch, mit Eisenblech beschlagen und mit drei Schlössern versehen, gestohlen worden.

Veranstaltungen für Hausfrauen. Der Dresdner Hausfrauenbund wird außer seiner schon bestehenden Beratungsstelle noch drei weitere eröffnen, hauptsächlich zu dem Zweck, die Kochkiste möglichst in allen Kreisen einzuführen.

6. Kreis. Am die Genoffinnen! Nächsten Sonntag findet in der Goldenen Krone in Bölsch eine Kreis-Frauenversammlung statt. Genoffin Gradnauer wird einen Vortrag halten.

Aus der Umgebung.

Reubnitz-Reuscha. Am Freitag nachmittag Kartoffelverkauf. Käufers durch Anschläge. Am Sonnabend Butterverkauf auf Schmitt L. Am Montag Suppenwareverkauf gegen Kasse und gelbes Abzeichen 21 in den Käden.

Niedergorbitz. Die Kartoffelmarken, die am Donnerstag im Schumannschen Gasthofe ausgegeben worden sind, werden in der nachfolgenden Reihe, die genau einzuhalten ist, beliefert. Freitag von 8-12 Uhr für Am Graben, Berg, Straßereisstraße und Dorfstraße; von 1-5 Uhr für Mittel, Reubnitz-Reuscha, Köhlerstraße und Emsgraben.

Reubnitz-Reuscha. Am Freitag nachmittag Kartoffelverkauf. Käufers durch Anschläge. Am Sonnabend Butterverkauf auf Schmitt L. Am Montag Suppenwareverkauf gegen Kasse und gelbes Abzeichen 21 in den Käden.

Reubnitz. Donnerstag und Freitag, den 26. und 27. April, Abgabe von Butter und Margarine in den einschlägigen Geschäften. Darauf erfolgt auch Abgabe von Suppenrohstoffen nach den Gemüsespendenlisten, pro Kopf ein Viertel.

Reubnitz. Die Vermögensliste für Arbeiterfamilien für Kinder bis zu vier Jahren, für Wöchnerinnen und für diejenigen Personen, welche auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses Milch- oder Fleischbutterfaktoren usw. erhalten, und für über 60 Jahre alte schwächliche, wieder genesende Personen werden Freitag den 27. d. M., vormittags von 10-12 Uhr, im Gemeindeamt ausgegeben.

Reubnitz. Freitag den 27. April kommen in dem bekannten Ausgabebuch auf die für April gültige Butterkarte L. 62 1/2 Gramm Butter zum Preise von 36 Pf. zum Verkauf.

Reubnitz. (Lebensmittelbende). Aus dem Geschäft des Bäckermeisters Reube wurden nachts von Dieben etwa zehn Brot, Fleisch und Fett gestohlen.

Reubnitz. Der Verkauf von Butter findet Freitag nachmittag von 2 Uhr an an die Einwohner mit Nr. 1-300 beim Butterhändler Nicolaus und mit Nr. 301 bis 350 beim Butterhändler Thomas statt. Preis pro Pfund 3,04 Pf.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Freigesprochen von der Anklage der fahrlässigen Tötung wurde in der Berufungsberatung der Baumeister Ernst Ebnitz. Erler. Der Angeklagte hatte im Juli 1916 im Garten des Karolinhofes einen Kartoffelacker zu bauen.

Der Kaufmann Bruno Eduard Höpfer ist Inhaber eines Manufakturwarengeschäfts. Nach der Anklage hat er sich von Mitte Juni bis 1. August 1916 gegen die Bundesratsverordnung betr. den Verkauf von Textilwaren vergangen, indem er viel mehr derartige Artikel verkauft hat, als er durfte.

Der schon wegen Betrugs verurteilte 39jährige Kaufmann Paul Johann Woldegar Lange legte sich bei Kriegsbeginn auf Geschäfte mit Rohmaterialien, trotzdem er früher in ganz anderer Branche beschäftigt war.

Der schon wegen Betrugs verurteilte 39jährige Kaufmann Paul Johann Woldegar Lange legte sich bei Kriegsbeginn auf Geschäfte mit Rohmaterialien, trotzdem er früher in ganz anderer Branche beschäftigt war.

Der schon wegen Betrugs verurteilte 39jährige Kaufmann Paul Johann Woldegar Lange legte sich bei Kriegsbeginn auf Geschäfte mit Rohmaterialien, trotzdem er früher in ganz anderer Branche beschäftigt war.

Der schon wegen Betrugs verurteilte 39jährige Kaufmann Paul Johann Woldegar Lange legte sich bei Kriegsbeginn auf Geschäfte mit Rohmaterialien, trotzdem er früher in ganz anderer Branche beschäftigt war.



